

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 23, 1. Korinther 8,1–11,1, Paulus' Antwort auf die Frage nach Götzenopferfleisch. 1. Korinther 10

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist Lektion 23, 1. Korinther 8,1–11,1: Paulus' Antwort auf die Frage des Götzenopfers. 1. Korinther 10.

Willkommen zurück zu unserer dritten Lektion im 1. Korintherbrief, Kapitel 8 bis 11,1. Wir haben uns mit dem Thema Essen und Götzenbilder, dem kulturellen Kontext einer römischen Kolonie im ersten Jahrhundert und dem Kampf der neuen Christen mit ihrem jüdischen Erbe im Kontext des religiösen Pluralismus beschäftigt. Hinzu kommen die Komplexität der gesellschaftlichen Struktur, des sozialen Status, der sogenannten Elite und ihrer vermeintlichen Rechte – all das macht die Sache nicht einfacher. In Kapitel 8 haben wir insbesondere gesehen, wie Paulus das Verhältnis zwischen unserem Wissen und dem der Gemeinde selbst ausbalanciert.

Er bekräftigt, dass es, was das Wissen betrifft, nur einen Gott gibt, einen strengen Monotheismus, und dass die religiös pluralistische Kultur mit all den Gottheiten und Göttern, die die Korinther in ihrem Umfeld kannten, schlichtweg nicht gültig ist. Götzenbilder sind bedeutungslos. Und doch leben sie in einer Welt, die geradezu von dieser Ikonographie geprägt ist.

Paulus sagt also, dass wir dies als Tatsache erkennen. Damit spiegelt er die jüdisch-christliche Tradition wider. In Vers 7, Kapitel 8, heißt es dann aber: „Nicht jeder besitzt dieses Wissen.“

Und dann spricht er über diejenigen, die das nicht tun. Er spricht darüber, wie sie diejenigen beobachten, die ihr Wissen auf vielfältige Weise ausnutzen, diejenigen, deren Denken noch nicht ausreichend gewandelt wurde. Ihr Gewissen ist schwach, was bedeutet, dass ihre Weltanschauung nicht ausreicht, um ein Stück Fleisch zu essen, von dem sie wissen, dass es durch den Tempel geführt wurde, ohne sich dabei schuldig zu fühlen.

Er sagt, sie seien schwach. Schwäche ist ein Begriff, der einen Mangel an reifer Weltanschauung beschreibt. Und doch schützt Paulus sie, denn es gehört zum Leben dazu, wenn man sich einer neuen Weltanschauung zuwendet: Man muss einen Übergang bewältigen, der im ersten Jahrhundert und in der damaligen Kultur alles andere als einfach gewesen wäre. Selbst wenn sie Kenntnisse über das jüdische Umfeld, seinen Monotheismus und seine Ethik besessen hätten, wäre ihnen dieser Übergang ungemein schwergefallen.

Und so versucht er, sie zu beschützen. Er besitzt Wissen und Liebe, wie es zu Beginn von Kapitel 8 deutlich wird. Liebe steht symbolisch für das Engagement in der Gemeinschaft. Und er versucht, diese beiden Aspekte in Einklang zu bringen.

In Vers 13 schließt er mit den Worten: „Wenn also das, was ich esse, meinen Bruder oder meine Schwester zum Sündigen verleitet“, und damit meint er, dass der schwache Mensch seine Komfortzone verlässt und etwas tut, was ihn innerlich belastet und was er dennoch als falsch empfindet, dann hat er gegen seine Weltanschauung und seine Werte verstoßen und sein Gewissen durch Ignorieren verletzt. Und genau diesen Mechanismus hat Gott in den Menschen geschaffen, um die Gesellschaft zu regulieren. Deshalb sollte man das nicht tun.

Das ist eine schreckliche Sache. Und es schafft schlechte Verhaltensmuster. Und Paulus sagt: Tu das nicht den Starken an.

Und du sündigst gegen deine Brüder und Schwestern, wenn du sie zu einem vorzeitigen Übergang zwingst. Du musst sie dabei begleiten. Nun gibt es weitere Komplikationen, und diese hängen natürlich mit dem zusammen, was wir über den sozialen Status in dieser speziellen Kultur gelernt haben.

Und doch ist das Grundprinzip klar. Du verletzst sie. Du sündigst gegen Christus, weil du gegen sie gesündigt hast.

Es geht um die Gemeinschaft. Wenn also das, was ich esse, meinen Bruder oder meine Schwester zum Sündigen verleitet, werde ich nie wieder Fleisch essen, damit ich sie nicht ebenfalls zum Sündigen verleite. Paulus sagt also, dass Erkenntnis wahr ist.

Es muss geschützt und anerkannt werden. Gleichzeitig muss man den Menschen aber auch helfen, einen Übergang zu schaffen, damit sie Wissen erlangen und ihre Weltanschauung ordnen können, ohne von ihrem Gewissen verurteilt zu werden.

Sie hegen keine innere Verurteilung, weil sie die neue Weltanschauung angenommen haben. Offensichtlich war dies bei einem Großteil der korinthischen Gemeinde des ersten Jahrhunderts nicht der Fall. Ich denke, es ist angebracht zu sagen, dass jede Kirche und jede christliche Organisation diesbezüglich ein Kontinuum aufweist, zu jeder Zeit und zu jeder Zeit.

Es gibt die Schwachen und die Starken, und so hat sich ihre Weltsicht entwickelt. Die Schwachen hingegen haben eine unentwickelte Weltsicht und brauchen Hilfe. Sie sind immer da.

Auch ohne die kulturellen Erscheinungen des römischen Korinth ist das in jeder Gemeinde weiterhin präsent. Man muss es bewahren. Deshalb ist Bildung in der Kirche so unerlässlich.

Und genau das scheint in unserer heutigen Kultur verloren gegangen zu sein. Man braucht ein durchgängig fundiertes und umfassendes Bildungsprogramm. Biblische, theologische und ethische Lehren – alles muss einbezogen werden.

Und das muss man in der Kirche immer wieder thematisieren, damit die Besucher aufgeklärt sind. Paulus sagt: „Ich will sie nicht vor den Kopf stoßen. Ich werde meine Rechte einschränken.“

Ich werde Opfer bringen. Ich denke, es ist wichtig zu fragen, wie lange man dieses Wachstumsproblem hinnehmen sollte. Und ich halte das für eine berechtigte Frage. Anders gesagt: Man kann nicht zulassen, dass diejenigen, die noch nicht reif genug sind, alles bestimmen.

Letztendlich können sie nicht der entscheidende Faktor sein. Sie sind dafür verantwortlich, sich weiterzuentwickeln. Gehen Sie liebevoll mit ihnen um.

Man betreut sie. Doch wenn sie sich über einen längeren Zeitraum weigern, sich weiterzuentwickeln, haben sie eine ablehnende Haltung gegenüber der Wahrheit entwickelt. Dann gelten andere Regeln.

In diesem Kontext verfolgt Paul jedoch den Ansatz der Aufklärung. Er unterstützt die Strongs in ihrer Ansicht, dass sie die richtige Meinung vertreten, möchte ihnen aber verdeutlichen, dass mehr als nur Wissen dazugehört. Es geht auch um Nächstenliebe, was bedeutet, die Gemeinschaft zu fördern und zu begleiten.

Mentoring bedeutet nicht nur, ihnen entgegenzukommen, sondern auch, sie zu unterrichten. Sollten sie sich irgendwann nicht mehr belehren lassen und aggressiv werden, ändern sich die Spielregeln. So sehe ich das Ganze jedenfalls.

Dann kehrt Paulus in Kapitel 9, das wir letztes Mal besprochen haben, zurück und spricht über das Thema Rechte. Er nutzt seine Stellung als Apostel, als jemand, der von Gott in besonderer Weise privilegiert ist und deshalb Rechte besitzt. Er hat das Recht, Unterstützung zu leisten, worauf sich insbesondere die erste Hälfte von Kapitel 9 konzentriert.

Und doch nahm Paulus diese Unterstützung nicht in Anspruch. Er sorgte für sich selbst. Seine Tätigkeit als Zeltmacher, vermutlich im Rahmen der Isthmischen Spiele in der Gegend um Korinth, dürfte mit diesem Hintergrund zusammenhängen.

Er sagt in Vers 12,12b: „Aber wir haben von diesem Recht nicht Gebrauch gemacht.“ Und dieses Recht war das Recht, von der Kirche unterstützt und versorgt zu werden, während sie ihren Dienst verrichteten. Er verwendet denselben Begriff, den die gesellschaftliche Elite benutzte.

Sie haben Rechte, und diese Rechte sind zum bestimmenden Faktor geworden, nicht die christliche Ethik. Paulus sagt: „Ich habe auch Rechte, und ich habe aus bestimmten Gründen auf meine Rechte verzichtet.“ Und dann erklärt er dies eindrücklich: Wenn man einfach seine Pflicht erfüllt – und er hätte seine Pflicht erfüllen und dafür bezahlt werden können –, wäre das alles in Ordnung, alles akzeptable christliche Verhalten. Doch Paulus wollte mehr tun, als seine Pflicht verlangte.

Er nahm also keine Unterstützung an, sondern sorgte für sich selbst und ging damit weit über seine Pflicht hinaus, was ihm eine Belohnung einbringt. Man erhält keine Belohnung dafür, einfach nur seine Pflicht zu erfüllen. Man geht über die Pflicht hinaus, um Gott sein wahres Engagement zu beweisen.

Das heißt aber nicht, dass jeder über seine Pflicht hinausgehen muss. Paul übt keinen solchen manipulativen Druck auf diese Leute aus. Er spricht von sich selbst.

Er spricht über Entscheidungen, die Führungskräfte oft treffen, und diejenigen, die von ihren Rechten Gebrauch machten, waren wahrscheinlich in irgendeiner Weise führende Persönlichkeiten in der Gemeinschaft – wahrscheinlich die Privilegierten, die mit mehr Ressourcen und Macht ausgestattet waren –, und doch taten sie dies nicht. So sagt Paulus in Vers 19: „Obwohl ich frei bin, habe ich mich zum Sklaven aller gemacht.“ Darauf führt er in Vers 23 weiter aus.

Das müsste noch etwas genauer erläutert werden, aber das kann ich jetzt nicht. Diese Vorlesung muss unsere Notizen zu diesen Kapiteln abschließen, und ich muss zum nächsten Thema übergehen. Ich denke, das gelingt Ihnen gut.

Dann Vers 24. Weißt du es nicht? Wir sind wieder bei dieser Formulierung. Es ist eine anspruchsvolle Formulierung.

Wisst ihr denn nicht, dass bei einem Wettlauf zwar alle Läufer laufen, aber nur einer gewinnen kann? Paulus würde unserer heutigen Kultur wohl kaum entgegenkommen, wie ich bereits erwähnte – Vers 25. Jeder, der an den Spielen teilnimmt, unterzieht sich einem strengen Training.

Sie tun es, um eine vergängliche Krone zu erlangen, wir aber, um eine ewige Krone zu erhalten. Paulus spricht also weiterhin davon, dass christlicher Dienst und Gemeinschaft bedeuten, über das übliche Maß hinauszugehen, und er wollte sich

den Lohn nicht durch Abkürzungen in dieser Hinsicht entgehen lassen. Doch das ist noch nicht alles, denn Kapitel 10 geht weiter.

Wir kommen um 10:23 Uhr tatsächlich wieder auf diesen Punkt zurück. Ich habe das Recht, alles zu tun. Er spricht hier erneut die vermeintlich starken Kräfte in dieser Frage der Rechte an, aber es folgt ein kurzer Exkurs zu Israel, der als Beispiel dient. Es ist ein recht ausführliches Beispiel: Er schildert seine eigene Situation und zeigt nun, wie Israel eine Chance verpasst hat, weil es nicht Gottes Weg gehen wollte.

Man kann es auch so ausdrücken. Vers 10,1 , Kapitel 10,1: Denn ich möchte euch, Brüder und Schwestern, nicht vorenthalten, dass unsere Vorfahren alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer zogen. Sie alle wurden in der Wolke und im Meer auf Mose getauft.

Sie aßen dieselben geistlichen Speisen. Anders gesagt, sie waren gleichberechtigt und tranken denselben geistlichen Trank aus demselben geistlichen Felsen, der sie begleitete. Dieser Fels war Christus.

Dies ist vermutlich das, was wir einen vorinkarnierten Aspekt des Engels des Herrn nennen würden. Ich möchte jetzt nicht weiter darauf eingehen. Sie können das in den Kommentaren nachschlagen, und ich werde es Ihnen erklären.

Dennoch war Gott mit den meisten von ihnen nicht zufrieden. Ihre Leichen wurden in der Wüste verstreut. Nun, wir kennen die historische Geschichte dazu.

Es ging vor allem darum, sich gegen geltendes Wissen zu stellen und den eigenen Willen durchzusetzen, anstatt den Weg von Mose und Gott zu gehen. Diese Ereignisse sollen uns als Beispiel dienen, damit wir uns nicht wie sie dem Bösen zuwenden. Er sagt, dies sei eine wichtige Lehre für uns.

Wenn Israel trotz all seiner Privilegien aufgrund eigener Gier und Selbstsucht scheiterte, sollten wir uns das zu Herzen nehmen. Beispielsweise würde das Wort in der King-James-Übersetzung wahrscheinlich ein Sinnbild sein. Der Begriff „Sinnbild“ ist eine in der Bibel häufig verwendete Kategorie.

Man muss mit dem, was wir Typologie nennen, sehr vorsichtig sein. Ich will hier nicht vom Thema abweichen. Die Frage, die in den Anmerkungen kurz angesprochen wird, ist, ob es sich um eine Vorhersage handelte, die später als Beispiel verwendet werden sollte, oder ob es ein analoges Beispiel ist, auf das wir im Nachhinein zurückblicken und das wir verwenden.

Die meisten Dinge, die wir als typologisch bezeichnen, sind analogisch. Sie zeigen, wie Gott in der Geschichte wirkt, und er kann auch später wieder so wirken. Es ist nichts, was man vorhersagen kann.

Manche Dinge lassen sich voraussagen, wie zum Beispiel der Bau des Stiftszeltes, aber wir müssen bei typologischen Deutungen sehr vorsichtig sein. Genug gesagt. Und so wurden sie getadelt, und einige der Sünden, die sie begangen hatten, sollten wir nicht begehen, insbesondere nicht sexuelle Unmoral, wie sie es taten.

Und er spielt auf Dinge an, die er bereits in Korinth besprochen hat, und die deshalb ihr geistliches Privileg verloren haben. Das ist also ein anschauliches Beispiel dafür, dass man scheitern wird, genau wie Israel, wenn man sich nicht zusammenreißt und den richtigen Weg einschlägt. Beschwert euch nicht.

Vers 11. Dies alles geschah ihnen als Beispiel und wurde zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeit kommen sollte. Wer also meint, fest zu stehen, der sehe zu, dass er nicht falle.

Keine Versuchung hat euch ergriffen, die nicht menschlich wäre. Gott ist treu. Er wird euch nicht über eure Kraft hinaus versuchen lassen, sondern euch in der Versuchung auch einen Ausweg schaffen, damit ihr sie bestehen könnt.

Kurz gesagt, handelt es sich hier um einen sehr bekannten Vers, 1. Korinther 10. Es geht darum, dass die Gemeinde in Korinth in Versuchung gerät, von christlichen Weltanschauungen und ethischen Grundsätzen abzuweichen, und Paulus sie dafür zur Rechenschaft zieht. Sie sind in ihrer Kultur dazu verleitet, insbesondere einige von ihnen in privilegierten Positionen, und sie versuchen, dies zu rechtfertigen. Paulus sagt jedoch, dass dies nicht möglich ist.

Das ist ein Unentschieden, aber Gott wird dir helfen, es zu überwinden. Wie? Indem du die richtige Weltanschauung hast und das Richtige tust. Das bedeutet nicht immer einen Ausweg.

Es bedeutet, einen Weg zum inneren Überleben zu finden. Es geht darum, wie wir über unsere Welt denken, wie wir uns zu ihr verhalten und was Gott in dieser Beziehung von uns erwartet. Darauf kommt es ihm an.

Deshalb, meine lieben Freunde, flieht vor dem Götzendienst. Hier sind wir wieder. Der Kreis schließt sich zu dem, was in diesem Kapitel begann.

Flieht vor dem Götzendienst! Das sage ich zu vernünftigen Menschen. Urteilt selbst, was ich sage.

Jeder, der Kapitel 10 kennt – sowohl die traditionelle als auch die alternative Auslegung –, erkennt an, dass Kapitel 10 eine negative Aussage über Götzendienst enthält. Nun schaue ich noch einmal in meinen Notizen auf Seite 124 nach, um den

Überblick zu behalten. Dort steht ganz unten auf Seite 124: „Vermeidet Israels Verfehlungen“.

Israel gab dem Reiz des Weltlichen nach und verlor dadurch seine privilegierte Stellung. Es verlor seine Macht, und Gott musste es streng bestrafen. Offenbar glaubten einige Korinther, dass die Erlösung und die Identifikation mit Gottes Plan einen gewissen Schutz vor Sünde und Gericht böten.

Doch Privilegien bringen Verantwortung mit sich, und wer diese Verantwortung nicht übernimmt, verliert seine Privilegien. Kapitel 9 endet mit einer Warnung vor der Gefahr, durch Versäumnisse im Wettlauf disqualifiziert zu werden. Kapitel 10 schildert, wie Israel im Wettlauf versagte und durch den Missbrauch seiner Freiheit und die Selbstverständlichkeit spiritueller Privilegien disqualifiziert wurde.

Warnungen anhand von Analogien zur Geschichte Israels in 1–13. Große geistliche Privilegien berechtigen nicht dazu, moralische Gebote zu verletzen. Paulus fasst hier mit seiner Analyse der Gemeinde viele Punkte zusammen und spricht sogar das Thema sexueller Sünden erneut an.

Israel genoss eine privilegierte Stellung, doch daraus entwickelte sich keine angemessene Reaktion auf Gott. Ich lasse Sie das hier unten nachlesen. Ich habe das aufgeschrieben, um im Rahmen dieser Vorlesung zum nächsten Thema zu gelangen.

Verse 6 bis 13. Israels Handeln dient künftigen Generationen als kanonisierte, lehrreiche Beispiele. Diese Beispiele veranschaulichen sowohl die rückwirkende als auch die ursprüngliche Absicht.

Hat Gott geschrieben? Sollten die Ereignisse um Israel, über die geschrieben wurde, später noch einmal thematisiert werden? Ich halte das für übertrieben. Ich glaube nicht, dass das die Absicht war. Es ist eine Analogie.

Die beiden zuvor genannten Punkte lassen also eine Typologie erkennen, die möglicherweise bewusst dazu dient, in der gesamten Heiligen Schrift große Metaphern zu etablieren. Stiftshütte und Tempel enthalten einige Beispiele dafür. Hinzu kommen wiederkehrende Ereignisse, bei denen sich das, was damals geschah, heute wiederholt.

Das nennen wir eine analogische Verbindung. Geistgeschichte und Menschheitsgeschichte funktionieren gewissermaßen immer auf dieselbe Weise. Die Beispiele sind eine pädagogische Lehre, die verdeutlicht, dass die Abkehr von Gottes Weg in die Zerstörung führt.

Der Kern dieser Beispiele in 10,7 und 10 war Götzendienst. Es ging um Fragen der Sexualmoral. Man soll Gott nicht auf die Probe stellen.

Israel tat es und Israel verlor. Und wenn ihr, ihr Korinther, Gott auf die Probe stellt, werdet auch ihr verlieren. Trennt euch von der Welt, wie es Israel vor langer Zeit geboten wurde.

Murren wird nicht geduldet. Im Zusammenhang mit diesem Murren wird auf das Buch Numeri und das Buch Exodus Bezug genommen. Es handelt sich um ein ziemlich strenges Urteil Gottes über Israel während der Wüstenwanderung.

Und Paulus erinnert diese Gemeinde daran. Man fragt sich, ob für das Verständnis von Kapitel 10, insbesondere, recht gute Kenntnisse der jüdischen Geschichte notwendig waren. Es geht also um die Vermischung von Juden und Nichtjuden, um die Auseinandersetzung der Juden mit Götzendienst und nun auch der Christen.

Es handelt sich also um eine sehr interessante Art von Auf und Ab – Warnungen durch Analogie zum Götzendienst und zur Eucharistie in 10,14 bis 22. Flieht vor dem Götzendienst.

Vers 18: „Seht auf das Volk Israel; lasst die, die vom Opfer essen, nicht am Altar teilnehmen.“ Will ich damit sagen, dass Götzenopferfleisch irgendetwas wert ist oder dass ein Götze irgendetwas ist? Nein, aber die Opfer der Heiden werden Dämonen dargebracht. Hier wird eindeutig über die Verbindung zu Götzenfesten und Götzendienst gesprochen.

Alles, was auch nur im Entferntesten den Anschein erweckt, Cäsar als Gott oder irgendeines Götzenbildes zu verehren, ist nicht annehmbar. Und Paulus sagt das ganz unmissverständlich. In Vers 21 fährt er fort: „Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn und den Kelch der Dämonen trinken.“

Man kann nicht gleichzeitig am Tisch des Herrn und am Tisch der Dämonen teilnehmen. Wollen wir etwa den Herrn erzürnen? Sind wir stärker als er? In der korinthischen Gemeinde gab es also etwas zu erklären. Und es betraf möglicherweise nicht nur die gesellschaftlich angesehenen Gäste bei den Festmahlen.

Doch in einer religiös vielfältigen Stadt, in der man sich auf jede erdenkliche Weise vergnügte und überall auf Götzenbilder stieß, war man mit Götzendienst konfrontiert. Egal, was man tat, man begegnete ihm. Sich davon abzugrenzen und die eigene Weltanschauung nicht davon beeinflussen zu lassen, wäre eine große Herausforderung gewesen.

Kommen wir nun zu Vers 23. Die Freiheit des Gläubigen. Aber was bedeutet das? Ich habe das Recht, alles zu tun.

Dies ist dasselbe Zitat, das wir bereits in Kapitel 6 gesehen haben. „Ich habe das Recht, alles zu tun“, sagen Sie, „aber nicht alles ist nützlich. Ich habe das Recht, alles zu tun, aber nicht alles ist konstruktiv. Niemand sollte sein eigenes Wohl, sondern das Wohl anderer suchen.“

Was für eine Zusammenfassung! Und sie umfasst nicht nur die Kapitel 8 bis 10, sondern auch die vorherigen. Rechte sind wichtig, aber sie dürfen nicht das einzige Entscheidungskriterium sein.

Da ist die Gemeinschaft, und da ist auch die Wahrheit und das Wissen, dass man sich in keiner Weise an Götzendienst beteiligen darf. Aus traditioneller Sicht gibt es meiner Meinung nach einige Probleme mit dem Markt und dem Essen bei Freunden oder Familie, wenn der Verzehr dieses Fleisches erlaubt ist. Wenn die Frage jedoch aufkommt, muss man sich an die Regel halten, dass man sich nicht mit Götzenbildern abgeben darf.

Beachten Sie nun, wie er in Vers 25 darauf zurückkommt: „Esst alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, ohne Gewissensbisse zu haben.“ In Vers 25 heißt es: „Denn die Erde ist des Herrn und alles, was darauf ist.“

Manche mögen das als Slogan verstehen, aber ich glaube nicht. Ich denke, Paulus meint, dass sie das Fleisch essen dürfen, weil Götzenbilder nichts sind, was man auf dem Markt kaufen kann. Wenn er sagt, man solle aus Gewissensgründen keine Fragen stellen, dann ist das meiner Meinung nach die ursprüngliche Auslegung der King-James-Bibel.

Ich schaue mal nach, ob die NRSV das beibehalten oder geändert hat, denn so führen wir in die Irre. In der NRSV heißt es: „Esst alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, ohne aus Gewissensgründen Fragen zu stellen“, und das ist besser. Die King-James-Bibel sagt: „Stellt keine Fragen aus Gewissensgründen.“

Um das klarzustellen: Seien Sie äußerst vorsichtig. Die King-James-Bibel hat das Denken früherer Generationen, die die Lehre prägten, stark beeinflusst, und diese Lehre bleibt auch bei veränderten Übersetzungen erhalten. Stellen Sie aus Gewissensgründen keine Fragen.

Ich habe schon oft gehört, wie Leute das damit erklären, dass „aus Gewissensgründen keine Fragen stellen“ bedeutet, dass einem das, was man nicht weiß, nicht schadet. Können Sie sich vorstellen, dass Paulus gelehrt hätte, dass einem das, was man nicht weiß, nicht schadet? Das ist eine Fehlinterpretation der Worte in der King-James-Übersetzung: „Stellt aus Gewissensgründen keine Fragen“, die eine sehr wörtliche Übersetzung ist. Aber hören Sie sich an, wie es in der NIV formuliert ist: „Esst, was ihr wollt, Entschuldigung, geht zurück, esst!“, Sie können alles essen, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, ohne Gewissensbisse zu haben.

Aus Gewissensgründen keine Fragen zu stellen, ist eine Sache, ohne dabei Gewissensfragen aufzuwerfen. Gooch hat dazu einen sehr guten Artikel verfasst (siehe Bibliografie). Der Punkt ist folgender: Man muss keine Fragen zum Fleisch stellen, da Götzenbilder nichts bedeuten. Daher ist das Fleisch nicht verdorben.

Du stellst aus Gewissensgründen keine Fragen, weil dich dein Gewissen nicht belasten sollte, da es in deiner Weltanschauung keine Rolle spielt. Anders ausgedrückt: Die Aussage der King-James-Bibel, man solle aus Gewissensgründen keine Fragen stellen, impliziert, dass Unwissenheit einem nicht schaden wird. Das ist falsch.

Der Punkt ist der Kontext: Man muss keine Fragen stellen, weil es kein Problem darstellt. Es könnte natürlich problematisch werden, wenn man mit den Göttern spielt oder flirtet, aber allein aufgrund der Tatsache, dass das Fleisch durch ein Götzenbild verunreinigt wurde, gibt es keine Frage, denn Götzenbilder sind nichts. Daher ist es nicht verunreinigt, und man darf es essen, muss es aber nicht; das Gewissen muss einen nicht plagen. Genau darum geht es in Vers 25. Denn die Erde gehört dem Herrn und alles, was darauf ist.

Wenn dich ein Nichtgläubiger zum Essen einlädt und du alles essen möchtest, was dir vorgesetzt wird, ohne Gewissensbisse zu haben, dann verwende dieselbe Formulierung: „Was du nicht weißt, macht dich nicht heiß.“ Du weißt es eigentlich schon, aber es ist kein Thema. Mach kein Problem daraus. Wenn der nichtgläubige Gastgeber dir jedoch sagt, dass das Essen als Opfergabe dargebracht wurde, denken wir beim Lesen oft negativ: „Sie versuchen, sie in eine Falle zu locken.“ Ich glaube nicht.

Ich glaube, sie sind einfach nur nett; ich glaube, sie wollen ihren Gast schützen, indem sie ihn warnen: Wenn das ein Problem ist, soll er es nicht tun. Und beachte, was Paulus sagt: Wenn jemand danach fragt, dann iss es nicht – sowohl demjenigen zuliebe, der es dir gesagt hat, als auch, und das ist besonders interessant, dem Gewissen zuliebe. Ich meine nicht das Gewissen des anderen, nicht deins. Denn warum sollte meine Freiheit vom Gewissen eines anderen beurteilt werden? Wenn ich dankbar an der Mahlzeit teilnehme, warum werde ich dann verurteilt? Der springende Punkt ist: Wenn deine Weltanschauung in Ordnung ist und dein Gewissen dich deshalb nicht plagt, weil du weißt, dass Götzen nichts bedeuten und das Fleisch nicht verdorben ist, dann darfst du es essen. Aber wenn jemand anderes Fragen stellt, dann liegt das daran, dass er nicht ausreichend aufgeklärt wurde, selbst ein Heide.

Der Heide könnte denken, dass du damit den Götzen ehrst. Das willst du natürlich vermeiden, deshalb musst du Missverständnisse bezüglich des Fleisches und des Götzen vermeiden und es deshalb ablehnen – nicht aus Gewissensgründen, sondern

aus Rücksicht auf die Heiden. Ist das nicht eine interessante Wendung? Sie wurden nicht ausreichend aufgeklärt; selbst als Heiden halten sie es für etwas Besonderes. Deshalb willst du ihnen keinen Anlass dazu geben und dich davon distanzieren. Faszinierend, oder? Wenn man das nur oberflächlich liest und missversteht – also keine Fragen aus Gewissensgründen stellt –, dann ist das keine schlechte Übersetzung, sondern eine wörtliche, die dem Leser aber nicht hilft, den Kontext zu verstehen.

Stellt keine Gewissensfragen, denn die zählen nicht. Dies ist keine Gewissensfrage, sondern eine Frage der Weltanschauung. Die Weltanschauung ist im Umbruch.

Götzenbilder sind nichts, das Fleisch ist nichts, darüber brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Aber wenn es in dieser Kultur in irgendeiner Weise mit Götzendienst in Verbindung gebracht wird, musst du dich davon fernhalten. Da darfst du nichts unversucht lassen. Deshalb heißt es in Vers 31 zum Schluss: Was immer ihr esst oder trinkt oder was immer ihr tut, tut alles zur Ehre Gottes.

Verursache keinen Anstoß, weder bei Juden noch bei Griechen noch bei Mitgliedern der Gemeinde Gottes. Das heißt: weder bei deinem ungläubigen Nachbarn noch bei den Juden, die ein Problem haben, noch bei Mitgliedern der Gemeinde Gottes. Auch ich bemühe mich, allen in jeder Hinsicht zu gefallen, denn ich suche nicht meinen eigenen Vorteil, sondern den Vorteil vieler, damit viele gerettet werden.

Folgt meinem Beispiel, ahmt mich nach, und ich folge dem Beispiel Christi. Wow, mit eurer Kultur umzugehen, ist echt hart. Und was es noch schwieriger macht: Wenn ihr eine reife Weltanschauung habt und dann all diese Neulinge daherkommen, Probleme machen und euch eure Privilegien nehmen, dann werdet ihr das nicht mögen.

Wie geht man damit um? Ehrlich gesagt wäre das im ersten Jahrhundert viel schwieriger gewesen, denn damals war man an seinen historischen, geografischen und kulturellen Kontext gebunden. Man konnte nicht einfach seine Sachen packen und in einen anderen Stadtteil ziehen, wo sich die Umstände geändert hatten. In der amerikanischen Kultur hingegen findet man beispielsweise eine Glaubensgemeinschaft, mit der man übereinstimmen kann.

Das stimmte nicht immer, und es mag in mancher Hinsicht schlecht sein, und ich denke, das ist es auch, aber Tatsache ist, dass man im römischen Korinth des ersten Jahrhunderts gefangen war. Und man musste lernen, mit dieser Situation umzugehen. Man musste die eigene Weltanschauung und das eigene Wertesystem verstehen.

Man musste lernen, mit Menschen umzugehen, die in ihrem Verständnis vielleicht noch nicht so weit waren wie man selbst. Eine Herausforderung, nicht wahr? Nun, es

gäbe noch so viel mehr dazu zu sagen, und Sie sollten sich einige der Punkte, die ich im Zusammenhang mit dem Gewissen erwähnt habe, noch einmal durch den Kopf gehen lassen, denn dieses Konzept wird oft missverstanden. Um Ihnen dabei zu helfen, habe ich auf Seite 127 einen Exkurs zum Thema Gewissen verfasst.

Ich muss mich damit leider schneller befassen, als mir lieb ist, aber ich möchte Ihnen kurz das vorstellen, was ich für das biblische Konzept des Gewissens halte. Gut, ich habe es aufgeschrieben. Folgen Sie mir.

Seite 127. Wie würden Sie das Gewissen definieren? Wir sprechen ständig über dieses Phänomen, doch wenn es darum geht, es zu erklären, stehen wir vor einem Dilemma. In einer kürzlich erschienenen Kolumne von Dr. Dobson, „Antworten auf Ihre Fragen“, habe ich ein Buch darüber geschrieben.

Dobson hatte Schwierigkeiten, diesen Begriff zu erklären. Das geht schon seit einigen Jahren so. Er beginnt damit, dass das Thema Gewissen ein äußerst komplexes und gewichtiges Thema sei.

Philosophen und Theologen haben sich jahrhundertlang mit seiner Bedeutung auseinandergesetzt. Anschließend macht er einige Bemerkungen zu seiner Verwendung in der psychologischen Analyse, die auf der fundierten Intuition der Unsicherheit eines Gewissensappells beruhte. Er stellt jedoch fest, dass das Neue Testament den Begriff häufig zitiert und dass der Heilige Geist durch ihn auf uns einwirkt.

Dafür gibt es keinen Bibeltext als Beweis, aber so behauptet er es. Er wies darauf hin, dass das Gewissen einerseits nicht unser Wegweiser sei, andererseits aber von Gott genutzt werden könne. Doch was ist es in jedem einzelnen Moment? Woher weiß man, wann das Gewissen ein inneres Gespräch ist oder, wie er es ausdrückte, wann Gott zu einem spricht? Wie findet man das heraus? Wie unterscheiden wir zwischen angemessenen Eingebungen, inneren Vorgängen in uns oder dem, was wir Gewissen nennen? Wie gehen wir mit Menschen um, deren Gewissen uns keinerlei Eingebungen gibt? Und wie reagieren wir auf Situationen, in denen mein Gewissen sagt, es sei in Ordnung, dies zu tun, das Gewissen eines anderen aber, es sei verboten ?

Genau das passiert, wenn man dem weit verbreiteten Stereotyp folgt, dass das Gewissen ein Wegweiser sei. Nun, ehrlich gesagt ist das Gewissen kein Wegweiser. Es ist ein Kontrollinstrument, und genau darüber werde ich sprechen.

Es besteht ein Unterschied zwischen einem Wegweiser und einem Beobachter. Ein Wegweiser regt Meinungen an. Ein Beobachter reguliert und überwacht bereits etablierte Meinungen.

Wie ich Ihnen in der letzten Vorlesung bereits erläutert habe, besteht die Rolle des Gewissens darin, unsere Weltanschauung und unsere Werte zu ordnen. Es lehrt uns keine Weltanschauungen und Werte – die müssen wir uns auf anderem Wege aneignen –, aber es hilft uns, die Fähigkeit zur Selbstreflexion zu entwickeln, um mit unserer Weltanschauung und unseren Werten im Einklang zu handeln.

Am Ende von Seite 127 heißt es: „ Um Wesen und Funktion des Gewissens zu verstehen, muss man erkennen, welche Rolle es im Verhältnis zum Wertesystem spielt, das wir als Produkt eines transformierten Geistes identifiziert haben. Meine These ist, dass das Wertesystem unser Leitfaden ist, da es die einzige Datengrundlage darstellt, die objektiv analysiert werden kann. Andernfalls befinden wir uns in einem schrecklichen, subjektiven Niemandsland.“

Das Gewissen ist eine gottgegebene Funktion unseres Selbstbewusstseins, also unseres Selbstbewusstseins, das die Gebote unseres Wertesystems bezeugt. Um also noch einmal an mein kleines Strichmännchen oder Strichmännchen zu denken: Ihr versteht das Herz, okay? Das ist eure Weltanschauung und eure Werte. Eure Fähigkeit zur Selbstreflexion arbeitet mit dieser Weltanschauung und diesen Werten zusammen, während ihr alle Probleme des Lebens bewältigt.

Und vielleicht fahren Sie gerade die Straße entlang und sehen eine Werbetafel mit einer halbnackten Frau. Und plötzlich rasen Ihre Gedanken um Versuchung und Sünde. Das widerspricht Ihren Weltanschauungen und Werten.

Und dein Gewissen als Wächter sagt: Moment mal, Moment mal, Moment mal. Das passt nicht zusammen. Das kannst du nicht tun, denn deine Weltanschauung und deine Werte fordern sexuelle Reinheit und Treue gegenüber deiner Familie und deiner Frau und so weiter.

Das kannst du nicht tun. Dein Gewissen erinnert dich daran. Daher ist das Gewissen ein Wächter, kein Auslöser.

Weltanschauungen und Werte sind die Auslöser. (Seite 128, oben) Das Gewissen ist kein Gesetzgeber.

Es bezeugt die Gesetze, die innerhalb des Bezugsrahmens gelten, anhand dessen wir Urteile über uns selbst und unsere Welt fällen. Das Gewissen ist keine unabhängige Instanz in unserem Wesen. Es ist lediglich ein Aspekt der Fähigkeit des Menschen zur selbstreflexiven Kritik.

Wenn wir gegen die Werte verstoßen, die wir anerkennen und anwenden, empfinden wir Schmerz als das, was wir Gewissen nennen – im Grunde ein logisches Konstrukt. Es ist ein beschreibender Begriff, keine Ontologie. Wenn wir eine

Handlungsweise erwägen und keinen Schmerz verspüren, gehen wir davon aus, dass sie in Ordnung ist, da unser Gewissen uns nicht gewarnt hat.

Wie ich Ihnen bereits sagte, kenne ich viele christliche Leiter, die so stur auf ihrem Standpunkt beharren, dass sie andere Mitarbeiter im christlichen Dienst misshandeln und dabei meinen, Gott einen Dienst zu erweisen, weil sie so festgefahren in ihrer Denkweise sind. Sie haben ihre eigenen Meinungen und Vorgehensweisen vergöttert. Und deshalb werden sie zur Stimme Gottes.

Und sie werden sagen: „Mein Gewissen ist in dieser Angelegenheit rein.“ Nun ja, sicher, denn das ist Ihre Weltanschauung. Ihr Problem ist nicht Ihr Gewissen.

Dein Problem ist deine Weltanschauung. Du bist auf dem Holzweg. Es ist ein beschreibender Begriff.

Wenn wir eine Handlungsweise erwägen und dabei keinen Schmerz empfinden, nehmen wir an, sie sei angemessen, da unser Gewissen uns nicht plagt. Dieses Szenario ist jedoch fehlerhaft. Wenn die Rolle des Gewissens darin besteht, unser Verhältnis zu unseren Werten zu überwachen, und das Wertesystem in einem bestimmten Bereich nicht verankert ist, ist die Annahme falsch. Wir nehmen die Funktion des Gewissens möglicherweise nicht wahr, da sie sich auf die Überprüfung unserer Werturteile beschränkt.

Wenn du also schlechte Werte hast, wirst du dich wohlfühlen, weil das deine Weltanschauung ist. Dein Gewissen wird dich sogar in deinen schlechten Werten bestärken, weil es dich lediglich daran erinnert, diese Dinge zu erkennen. Es fällt keine unabhängigen Urteile wie ein Instanz von außen, sondern bestätigt die Urteile, die das Wertesystem, die Weltanschauung und das Gewissen bereits in unserer Selbstreflexion gefällt haben.

Der Begriff „Zeuge“ wird häufig im Zusammenhang mit dem Wort „Gewissen“ verwendet. Betrachtet man jedoch alle Stellen in der Bibel, an denen das Gewissen erwähnt wird, so findet man es tatsächlich nicht einmal im Alten Testament. Es gibt hier viele Aspekte, auf die ich hier nicht näher eingehen möchte, die allein schon die Natur der Sprache und der Weltanschauung, den hebräischen Menschen und die Situation im Neuen Testament betreffen.

Im Großen und Ganzen taucht der Begriff „Gewissen“ aufgrund des Korintherbriefs auf. Er wird im ersten Korintherbrief häufig verwendet. Und chronologisch betrachtet scheint Paulus' Theologie durch diese korinthische Diskussion angeregt worden zu sein.

Es ist also ein interessanter Beitrag. Betrachtet man jedoch nur die biblischen Aussagen, so ist das Gewissen ein Zeuge. Es ist eine Funktion der eigenen Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Aber es ist kein Richter. Weltanschauungen und Werte sind die Richter. Das Gewissen ist der Zeuge.

Das ist eine treffende Analogie, denn wenn man jemanden als Zeugen vor Gericht aussagt, darf dieser nur das berichten, was er gesehen hat. Sobald er anfängt, seine eigene Meinung oder Interpretation des Gesehenen zu äußern, spricht die Staatsanwaltschaft oder der Verteidiger von Hörensagen. Das ist unzulässig.

Sie können nur Zeugen dessen sein, was sie gesehen haben. Sie können darüber vor Gericht kein Urteil fällen. Daher ist die Zeugenrolle eine treffende Analogie zur Funktion des Gewissens.

Unser Gewissen ist Zeuge unserer Weltanschauung und unseres Wertesystems. Es hält uns im Einklang damit. Wenn wir gegen unsere Weltanschauung und unsere Werte verstoßen, wird uns unser Gewissen plagen.

Wenn wir unseren Weltanschauungen und Werten treu bleiben, finden wir inneren Frieden und Gelassenheit. Man könnte sagen, dass unser Gewissen dabei nicht unbedingt etwas richtig macht. Dennoch empfinden wir Frieden, weil wir im Einklang mit unseren Weltanschauungen und unserem Wertesystem handeln.

Die beiden Absätze, die ich Ihnen gerade vorgelesen habe, sind nun ausführlich ausgedrückt, und ich hoffe, Sie denken noch einmal darüber nach. Aber lassen Sie mich Ihnen kurz den Begriff „Gewissen“ in der Bibel erläutern. Entschuldigen Sie.

Gewissen ist ein Begriff, den wir häufig hören und verwenden. Für die meisten Menschen ist es jedoch wie ein Schokoriegel: unbeschreiblich lecker.

Das war vor Jahren mal Werbung für Almond Joy-Schokoriegel, und die Werbung war einfach unbeschreiblich lecker. Nun ja, viele Menschen zum Beispiel im spirituellen Bereich – wenn man sie fragt, was Spiritualität bedeutet, schauen sie einen erst mal an und geben vielleicht ein paar Antworten. Aber wenn man nachhakt, haben sie keine Ahnung, wovon sie reden, weil es irgendwie abstrakt und schwer fassbar ist.

Sie können es nicht greifen. Es ist nicht so konkret. Was bedeutet es, spirituell zu sein? Für sie ist es unbeschreiblich schön.

Es ist ein tolles Wort, aber was bedeutet es eigentlich? Nun, Gewissen gehört in dieselbe Kategorie. Es ist ein tolles Wort. Die Leute geben ihm die

unterschiedlichsten Bedeutungen, aber wenn man genauer nachfragt, was bedeutet es wirklich? Beweisen Sie es.

Plötzlich denke ich: „Oh, ich mag es einfach“, aber ich kann es nicht erklären. Es soll benutzt, aber nicht erklärt werden. Tja, so funktioniert das nicht.

Eine kurze Geschichte des Gebrauchs in der Bibel. Zunächst einmal gibt es im Hebräischen keinen Begriff für Gewissen. Dafür gibt es Erklärungen.

Sprache sollte man in gewisser Weise nicht missbrauchen, sie ist vielmehr ein Fenster zur Denkweise. Die Hebräer teilten den Menschen nicht. Er bestand aus Körper, Seele und Geist, bildete aber eine Einheit.

Die Vorstellung, dass etwas im Kopf innerlich streitet, wäre ontologisch betrachtet nicht akzeptabel. Daher kann das Wort „Herz“ aufgrund rationaler Prozesse manchmal in diese Kategorie fallen. Linguistisch gesehen gehört es jedoch nicht dazu, und das werde ich in anderen Schriften behandeln.

Das griechische Alte Testament verwendet es zweimal, in Prediger 10,20 und Hiob 27,6. Sehr interessante Verwendungen. Ich glaube, es steht im Buch Prediger, wo es darum geht, nichts Schlechtes über den König zu sagen, denn wenn man es tut, selbst wenn man es im Schlafzimmer tut – das Schlafzimmer ist hier eine Metapher für den intimsten Ort im Leben –, dann ...

Dort ist niemand außer dir. Es ist privat. Ein kleiner Vogel wird es wegtragen und dem König erzählen, und du könntest dein Leben verlieren, wenn du etwas Schlechtes über den König sagst.

Das Gewissen scheint also in seiner frühesten Verwendung die Vorstellung zu sein, dass es einem schaden kann, wenn man es verletzt. Und es gibt diese flüchtige Verwendung des Begriffs im Alten Testament.

Das Konzept im Alten Testament ist dem Begriff „Lei“ zugeordnet, was Herz oder Kardia bedeutet und Teil der Selbstreflexionsfähigkeit ist, da das Herz die Domäne der Vernunft repräsentiert. Das Wort „Gewissen“ leitet sich vom Verb „wissen“ ab. Seine älteste Bedeutung war lediglich „wissen“, „sich bewusst sein“, „Wissen teilen“, manchmal auch geheimes Wissen.

Die erste chronologische Verwendung im Neuen Testament findet sich tatsächlich im 1. Korintherbrief. Dem neutestamentlichen Muster folgend, verwendet Paulus es 27 Mal, Petrus hingegen drei Mal.

Es gibt einige weitere Stellen, an denen das Verb „Synopsis“ verwendet wird, diese sind jedoch nicht von großer Bedeutung. Ich habe Ihnen die entsprechenden

Textstellen angegeben. Die folgenden Abschnitte sind chronologisch nach dem Gebrauch des Wortes „Gewissen“ geordnet; Sie werden feststellen, dass es am häufigsten im Korintherbrief vorkommt.

Sie sind es nicht, wissen Sie, ich würde meine Einfügung hier gerne überprüfen, aber ich habe diese spezielle Liste nicht geprüft. Aber das sind alle Verwendungen, also können Sie nachsehen. Und ich glaube, ich habe einige Verben aufgenommen, weil ich, ja, sehen Sie, Verb, 1. Korinther 4,4, das, für Verb.

Es gibt einige Verben, aber die meisten davon sind Substantive des Gewissens. Das Wort „Gewissen“ (Synodesis) leitet sich von der Idee des Wissens mit „wissen“ ab. Es ist ein Verb („wissen“) und die Präposition „mit“ oder „Begleitung“.

Und so bildet die Selbsterkenntnis, diese innere Komponente, gewissermaßen die Morphologie dieses Begriffs. Meine endgültige Definition finden Sie auf Seite 129 in Fettdruck. Ich kann Ihnen diese Passagen hier nicht alle im Detail erläutern.

Das habe ich bereits getan. In meinem Buch „Entscheidungen nach Gottes Art treffen, Gottes Willen erkennen“ gibt es sogar ein Kapitel über das Gewissen, das Sie mithilfe des Lagos-Systems auf Englisch oder Spanisch lesen können. Aber hier komme ich letztendlich zum Punkt.

Das Gewissen ist ein kritisches inneres Bewusstsein, ein Zeuge der Normen und Werte, die wir anerkennen und anwenden. Es schafft keine Normen. Es schafft keine Werte, sondern reagiert lediglich auf unsere bestehenden Verhaltensmuster – um eine Analogie zu verwenden.

Das Gewissen muss geschult und auf eine kritisch entwickelte Welt- und Lebensanschauung ausgerichtet werden. Diese Entwicklung wurzelt für Christen in der besonderen Offenbarung der Bibel. Römer 12,1-2: „Lasst euch durch die Erneuerung eures Denkens verwandeln.“ Wenn ihr euer Weltbild ändert, entwickelt sich mit der Zeit auch das Gewissen.

Wir haben das schon aus verschiedenen Blickwinkeln besprochen. Das Gewissen hat mehrere wichtige Merkmale, insbesondere im Hinblick auf das, was ich christliche Entscheidungsfindung nenne. Schauen wir uns diese einmal genauer an.

Das Gewissen ist in erster Linie eine gottgegebene Fähigkeit zur Selbstkritik, da es in uns nachdenkt. Es ist Teil unseres Selbstbewusstseins. Es ist ein Aspekt der menschlichen Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Man sollte das Gewissen nicht personifizieren und es zu einer Art unabhängiger Stimme machen. Das Gewissen ist nicht die Stimme Gottes. Man sollte sie nicht gleichsetzen.

Auch das Gewissen ist nicht die Stimme des Teufels. Die Stimmen in deinem Inneren sind deine eigenen Selbstgespräche. Aus dieser Fähigkeit zur Selbstreflexion heraus tun wir das alle ständig.

Sind Sie schon mal mit dem Auto unterwegs gewesen und haben die Leute beobachtet? Jemand überholt Sie, oder Sie überholen ihn, und Sie schauen hinüber, und die Person redet wie ein Wasserfall, aber nicht laut. Sie spricht mit sich selbst. Vielleicht bereitet sie sich auf einen Vortrag vor, vielleicht führt sie ein Gespräch mit jemandem, mit dem sie ein Problem hat, oder vielleicht versucht sie, etwas zu rechtfertigen.

Alle möglichen Dinge. Aber das gehört eben dazu, was uns als Menschen ausmacht – die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Ein guter Mensch, ein lebendiger Mensch, denkt und grübelt ständig über Probleme und Alternativen nach. Dabei spielt das Gewissen eine Rolle. Bei Entscheidungen bestimmen Weltanschauung und Werte den Handlungsverlauf.

Das Gewissen ist in gewisser Weise wie ein angehender Partner, wenn es darum geht, zu prüfen, ob das eigene Handeln mit den Weltanschauungen und Werten übereinstimmt. Wir haben uns 1. Korinther 4,4 angesehen, aber nicht ausreichend. Ich erwähnte es und sagte, ich würde darauf zurückkommen, und das muss ich nun tun.

1. Korinther 4,4 ist ein faszinierender Text, der viele Fragen aufwirft. Hier kommen Übersetzungen ins Spiel, und dieser Vers eignet sich gut für eine Tabelle zur Überprüfung von Übersetzungen. Aber ich möchte 1. Korinther 4,4 zunächst in der NRSV-Übersetzung lesen und sehen, was sie bewirkt.

Mir ist nichts gegen mich selbst bekannt. Das entspricht ziemlich genau der King-James-Übersetzung. Mir ist nichts gegen mich selbst bekannt.

Doch dadurch bin ich nicht freigesprochen. Der Herr richtet über mich. Mir ist nichts gegen mich selbst bewusst.

Übrigens ist „Gewissen“ hier ein Verb, kein Substantiv. Mir ist das nicht bewusst. Sehen Sie, es geht um das Thema Bewusstsein.

Mir ist das nicht bewusst, da es sich um eine Verneinung des Verbs „wissen“ handelt. Hören Sie sich die Übersetzung der NIV 2011 an. Mein Gewissen ist rein.

Sehen Sie, das Substantiv „Gewissen“ kommt in der Passage gar nicht vor. Mir ist nichts gegen mich selbst bewusst. Sowohl die King-James-Übersetzung als auch die NRSV geben das ziemlich direkt wieder.

Das ist mir nicht bekannt. Aber die NIV-Übersetzung von 2011, die versucht, das zu verdeutlichen, verwendet den Begriff „Gewissen“. Mein Gewissen ist rein.

Nun, für meine Zwecke ist das nicht so wichtig, denn schauen wir uns an, was da steht. Vers vier: Mein Gewissen ist rein, aber das macht mich nicht unschuldig. Moment mal. Ich dachte...

Das ist Dr. Gary Meadors in seiner Predigt zum 1. Korintherbrief. Dies ist Lektion 23, 1. Korinther 8,1–11,1: Paulus' Antwort auf die Frage des Götzenopfers. 1. Korinther 10.